

# Postkartenserie der Ofra-Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360711>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

#### 4) Für Gleichberechtigung oder gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur.

Der Kapitalismus, erklärte M. Madörin, hätte ohne Ausbeutung der Frauen und der 3. Welt gar nicht entstehen können. 15% der Weltbevölkerung profitiere davon. Wenn nun die privilegierten Frauen in den Industrieländern gleichberechtigt seien, habe sich doch nicht viel geändert.

Die Probleme der unsinnigen Zerstörung unserer Umwelt sind damit auch nicht gelöst.

Die Frauenbewegung muss sich in allen Fragen eigenständig einmischen und kollektiv als Frauen handeln. Nur Frauen verteidigen die Interessen von Frauen. Deshalb müssen eigene Fragestellungen aufgeworfen, eigene Gesichtspunkte eingebracht werden. Die Interessen der Frauen sind nicht für alle Frauen die selben. Auch die Vorstellungen über gesellschaftliche Zusammenhänge und Machtmechanismen sind nicht die gleichen. Wichtig wäre, dass Frauen mal ihre Unterschiede zueinander definieren, nicht die Unterschiede zu den Männern.

Nach der Theoriedebatte vom Samstag und einem gutbesuchten Fest wurde am Sonntag in verschiedenen Workshops hart gearbeitet.

AG „Presse“: Hier wurde eine Kontaktadressen-Liste mit Journalistinnen aus den öffentlichen Medien (von TV bis Tagespresse) zusammengestellt. Diese Liste kann beim Ofra-Sekretariat Schweiz bestellt werden.

Weitere AGs: „Strassenaktionen“ (spontane Strassenaktion in Fribourg); „Sprache“ (Werbung / Gesetzestexte / Kriegssprache); „Parlamentarismus“ (Erwartungen / Illusionen etc.).

Am Schluss bildete sich eine Arbeitsgruppe zum Thema „Situationen / Strategien / Analysen“, die beabsichtigt, die Ofra-Realitäten etwas näher zu analysieren.

Mit einigen „zusammenfassenden Strategieüberlegungen“, in denen Silvia Grossenbacher die beiden Strategien (egalitär / dualistisch) an Beispielen konkretisierte, fand der OFRA-Kongress seinen Abschluss.

Yolanda Cadalbert-Schmid

## Postkartenserie der Ofra-Schweiz

Mittels einer Postkartenserie, welche in der ersten Auflage vier Frauen vorstellt, sollen Frauen aus ihrer Geschichtslosigkeit herausgeholt werden. Anny Klawa Morf, Clara Thalmann-Ensner, Emma Graf und Meta von Salis-Marschlin machen den Anfang. Sie sind als handliche Notiz- oder Verschick-Karten im C6-Format (Viererserie für Fr. 3.—) ab sofort bei jeder Ofra-Sektion oder auf dem nationalen Ofra-Sekretariat, Lindenberg 23, 4058 Basel, zu beziehen.



## Der blinde Fleck

Referat von Silvia Grossenbacher

Die Wurzel aller Übel – in Bezug auf die Situation der Frauen in unserer Gesellschaft – ist

- die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, die den Mann zum Ernährer und die Frau zum marginalisierten Anhängsel eines Ernährers stempelt,
- die Geringschätzung des den Frauen zugeordneten Arbeitsbereiches, die Geringschätzung weiblicher Arbeit, Fähigkeiten, Leistungen.

Ein umfassendes Emanzipationskonzept, eine umfassende Emanzipationsstrategie müsste demnach zwei Zielrichtungen verfolgen:

- die Aufhebung der Arbeitsteilung, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens,
- die Gleichwertung weiblicher und männlicher Arbeitsbereiche und Leistungen.

Beide Ansatzpunkte müssen gleichzeitig bearbeitet werden, wenn nicht aus Veränderungen neuerliche Diskrimi-

nierungen erwachsen sollen.

Wie aus dem Artikel von Cornelia Klinger, der hier am Kongress ausführlich diskutiert wurde, hervorgeht, haben die von ihr analysierten Konzepte der Frauenbewegung – egalitäres Emanzipationskonzept und dualistisches Emanzipationskonzept – beide einen „blinden Fleck“.

Während das egalitäre Konzept die Aufhebung der Arbeitsteilung anstrebt, dabei aber das Wertesystem unangetastet lässt, rüttelt das dualistische Konzept wohl am Wertgefüge, lässt aber die Arbeitsteilung unberührt.

Diese „blinden Flecken“ bergen Gefahren in sich, die dazu führen können, dass Forderungen von Frauen zwar aufgenommen, gleichzeitig aber instrumentalisiert und zu nachgerade frauenfeindlichen Zwecken missbraucht werden.

Im Namen der Gleichstellung wollen bürgerliche Kräfte zwecks Kosteneinsparungen das AHV-Rententalter der Frauen heraufsetzen.

Im Namen des Dualismus wollen bür-

gerliche Kräfte zwecks Kosteneinsparungen soziale Aufgaben (Kinderbetreuung, Krankenpflege, Altenbetreuung) in die Familie und damit an die Frauen zurückgeben.

### Skylla und Charybdis

Das egalitäre Konzept läuft Gefahr, unter Gleichstellung der Geschlechter die bloße Angleichung der Frauen an ein männliches Prinzip, männliche Rollennormen, männliche Arbeits- und Funktionsweisen, männliche Wertvorstellungen zu verstehen und damit einerseits den dualen Lebenszusammenhang vieler Frauen auszuklammern und andererseits ein Wertemuster zu übernehmen, das lebensfeindlich und zerstörerisch ist.

Das dualistische Konzept dagegen läuft Gefahr, aus der Anerkennung eben jenes dualistischen Lebenszusammenhanges vieler Frauen eine Zementierung der einschränkenden Arbeitsteilung und Geschlechterrollennormen zu machen, die spezifisch weiblichen Möglichkeiten zur Verhaltensnorm für alle Frauen zu erheben.